Nur für den Straßenverkauf. **Sonder-Ausgabe.** Preis 10 Pfennig.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark — Bergische Nachrichten)

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung W. Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 7000–7007.

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung Neuerweg 57
Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Einziges Montags-Sportblatt im Bergischen Lande.

Nummer 29. Montag den 19. Juli 1926 2. Jahrgang.

Das Kabinett Briand gestürzt.

Die Vertrauensfrage mit 288 gegen 243 Stimmen abgelehnt. — Herriot sucht nach einer Mehrheit. — Poincaré taucht auf.

GA Paris, 17. Juli. (Eig. Drahtb.) Das zehnte Kabinett Briand ist heute abend 8 Uhr in der Kammer gestürzt worden.

Die Regierung erlitt die Niederlage, als darüber abgestimmt wurde, ob zur artikelweisen Beratung der Finanzvorlage übergegangen werden soll oder nicht. Die Regierung hat die Vertrauensfrage gestellt. Der Antrag wurde mit 288 gegen 243 Stimmen abgelehnt, die Regierung ist mit einer Minderheit von 45 Stimmen zu Fall gekommen. Das Kabinett hat sich sofort nach dem Elysee begeben, um Doumergue die Demission zu überreichen.

*

Paris, 18. Juli, 9 Uhr abends. (Eigener Drahtbericht.) Kammerpräsident Herriot, durch dessen Vorstoß das Kabinett Briand am Samstagabend gestürzt wurde, hat am Sonntagmorgen den Auftrag der Kabinettsbildung angenommen. Über seine Bemühungen berichten wir an anderer Stelle. Es ist heute abend kaum noch möglich, eine zusammenhängende Darstellung der Entwicklung der augenblicklichen Regierungskrise zu geben. Man kann die Ereignisse nur noch chronologisch schildern. Heute abend noch will sich Herriot zu Doumergue begeben. Soviel bis jetzt bekannt, kann er ihm überhaupt noch gar nichts Positives mitteilen. Der allgemeine Eindruck ist der, daß Herriot mit allen Mitteln eine Regierung zu bilden versucht und sollte diese nur drei oder vier Tage bestehen. Er wird seine Beratungen die ganze Nacht über fortsetzen müssen, denn alles deutet darauf hin, daß er im Augenblick selbst noch gar nicht weiß, was für ein Kabinett er zustande zu bringen gedenkt und auf welches Finanzprogramm er sich überhaupt festlegen will. Über das vorbereitende Stadium sind seine Beratungen bisher überhaupt noch gar nicht vorwärts gekommen.

Wir hatten soeben eine Unterredung mit einem maßgebenden Parlamentarier, dessen Name augenblicklich wieder sehr stark in den Vordergrund gerückt wird. Dieser erklärte uns: „Die Kammer hat wieder einmal ihre einzige Aufgabe erfüllt, die sie seit Bestehen der dritten Republik überhaupt erledigt." Auf unsere erstaunte Frage, was denn diese Aufgabe sei, erwiderte er: **„Die Kammer hat natürlich wieder die Republik gerettet. Hat sie denn seit 1870 überhaupt irgend etwas getan?"**

Von den heutigen Beratungen Herriots sind besonders wichtig diejenigen mit Bokanowski und Marin. Marin hat im Namen seiner Gruppe erklärt, daß seine Gruppe an und für sich nicht abgeneigt sei, eine Regierung zu unterstützen, die Herriot zustande brächte, vorausgesetzt, daß dies eine Regierung der nationalen Einigung würde, aber daß seine Gruppe Herriot als Ministerpräsidenten auf jeden Fall ablehnte und ihn höchstens als Portefeuilleminister dulden würde. Aber auch Marin kann nicht mehr namens seiner ganzen Gruppe sprechen, denn diese Gruppe ist gespalten, wie schon die gestrige Abstimmung deutlich erwiesen hat. Es tagten heute auch die Radikal-Sozialisten. Deren Präsident Cazals hat den Versuch unternommen, die Einigung dieser Gruppe wieder herzustellen. Dem aber widersetzt sich Franklin Bouillon. Wie man bestimmt erfährt, ist es in dieser Sitzung sehr heiß hergegangen, und es ist sogar zu Tätlichkeiten gekommen.

Die Sozialisten haben ebenfalls beraten und eine Delegation zu Herriot geschickt. Man weiß nicht, was bei dieser Beratung herausgekommen ist, erzählt sich aber in den Wandelgängen der Kammer, daß die Sozialisten sich nicht an einer Regierung beteiligen wollen, sondern einem neuen Kabinett Herriot vollständig intransigent gegenüberstehen. Man kann also augenblicklich die Situation insgesamt dahin zusammenfassen, daß der erste Versuch Herriots zur Bildung eines Kabinetts der nationalen Einigung, wenn auch noch nicht ganz gescheitert, so doch stark gefährdet erscheint. In den Wandelgängen der Kammer glaubt man ebenfalls nicht an ein Gelingen. Herriot wird also nichts weiter übrig bleiben, als ein republikanisches Konzentrationskabinett zu bilden, in dem Tardieu oder Poincaré die Finanzen übernehmen würde. Ob aber dieser Versuch überhaupt Aussicht auf Erfolg hat, erscheint wie gesagt, zur Stunde noch höchst zweifelhaft.

Eine Aeußerung Herriots.

Paris, 18. Juli. (Eigener Drahtbericht.) **Herriot ist soeben vom Elysee zurückgekehrt und hat erklärt, daß er morgen mittag um 1½ Uhr dem Präsidenten der Republik seine endgültige Antwort erteilen würde. Wir hatten Gelegenheit, den Präsidenten der Kammer ganz kurz während seiner Rückfahrt zur Kammer zu befragen, was er über die Finanzpolitik seines neuen Kabinetts überhaupt dächte. Herriot erklärte uns, es gebe bloß zwei Möglichkeiten, entweder die Finanzen Frankreichs durch ausländische Anleihen oder durch eine rein nationale Anstrengung zu stützen. Seine Politik würde darauf gerichtet sein, die Stützung des Franken durch allgemeine nationale Anstrengung zu erwirken.**

Die Sozialisten geben eine Absage.

Paris, 18. Juli, 10 Uhr abends. (Eigener Drahtbericht.) **Soeben ist die Entscheidung in der Beratung der sozialistischen Kammergruppe gefallen, und zwar folgendermaßen: Die Sozialisten haben beschlossen, jede Beteiligung an einer Regierung abzulehnen, die nicht von ihnen selbst gebildet wird, gemäß den bisherigen Beschlüssen der sozialistischen Parteikongresse. Sie haben ferner beschlossen, auch eine Unterstützungspolitik nicht durchzuführen.**

Damit sind die Aussichten Herriots wieder bedeutend verschlechtert worden. Von der Rechten liegt die Entscheidung der Gruppe Marin vor, und von der Linken die obigen Entschlüsse der Sozialisten. Es bleibt jetzt nur mehr für Herriot die Mitte als „republikanische Konzentration" übrig. Diese Mitte ist aber bedenklich schwach. Herriot hat seinen Besuch bei Doumergue verschoben. Wann er Doumergue die ersten Mitteilungen über seine bisherigen Demarchen machen wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

(Vergleiche auch den Artikel „Ein heißer Tag".)

Peinliche Ueberraschung in England
Die City erwartet eine Frankenpanik.

London, 18. Juli. (Eigen. Drahtbericht.) **In der City wurde in letzter Zeit die Entwicklung des Frankenkurses recht pessimistisch beurteilt. Der Sturz des Kabinetts Briand-Caillaux hat aber doch recht peinlich überrascht, da man die Hoffnung noch nicht aufgegeben hatte, daß die Kammer ihr eigenes Unvermögen, den Franken vor dem völligen Zusammenbruch zu retten, endlich einsehen und Caillaux die nötigen diktatorischen Vollmachten geben werde, ohne die jede Rettung unmöglich sei. Man erwartet, daß die französischen Behörden nun alles aufbieten werden, um morgen an der Börse eine Panik zu verhindern, ohne aber sehr zuversichtlich zu glauben, daß ihnen dies auch gelingen wird.**

In hiesigen amtlichen und diplomatischen Kreisen hat die Meldung von dem Sturz des Kabinetts, die den abwesenden Premierminister und dem Schatzkanzler sofort telephonisch übermittelt wurde, nicht wenig überrascht. Jedenfalls hat niemand erwartet, daß die Kammer sich mit einer so großen Mehrheit gegen das Ministerium erklären werde.

Für die Sonntagsblätter kam die Meldung zu spät, um sie an leitender Stelle zu besprechen. Nur der „Observer" hat einen kurzen Leitaufsatz, der ausführt, daß Caillaux' Mißerfolg durch keinen Mangel an klarem Denken und an Energie verschuldet wurde. Sein Fehlschlag bedeute das Ende des entschlossensten Versuchs, den ein französischer Finanzminister bisher übernommen habe. Caillaux habe nur eine Diktatur gegen die andere gestellt, nämlich die täglich härter werdende Diktatur des Frankens. Was die Hoffnungen betrifft, die in Frankreich auf eine bevorstehende Konferenz gesetzt werden, in der der Gouverneur der Bank von Frankreich, der Direktor der Federal Reserve Bank von New York und der Gouverneur der Bank von England die Stabilisierung des Frankens besprechen können, wird hier betont, daß von der Bank von England keine Bankkredite für Frankreich zu erwarten sind, so lange die französische Kammer das englisch-französische Fundierungsabkommen nicht ratifiziert habe.

Ein heißer Tag.

(Drahtbericht unseres eigenen Berichterstatters.)

Paris, 18. Juli.

Wir hatten bereits in unserem gestrigen letzten Telegramm geschildert, daß in den politischen und parlamentarischen Kreisen von Paris seit Freitag abend, also seit der Ablehnung der Finanzprojekte Caillaux durch die Finanzkommission der Kammer, ein starker Pessimismus herrschte. Aber mit einem so plötzlichen Sturz des Kabinetts Briand-Caillaux hatte niemand gerechnet. Man hielt die Situation gewiß für ernst, aber nicht für verzweifelt. Denn sonst hätte sich Kriegsminister Guillaumat z. B. nicht nach Mainz begeben. Außerdem wäre Unterstaatssekretär Dubois dann schwerlich nach Brüssel gereist, um dort offiziell mit der belgischen Regierung über ein gemeinsames Vorgehen zwischen Frankreich und Belgien zur Stützung der beiderseitigen Währung zu verhandeln.

Das Bild änderte sich jedoch mit einem Male zu Beginn der entscheidenden Samstagsitzung. Der sehr selbstbewußte Caillaux bestand auf seine Vollmachten, trotz aller Warnungen seiner Freunde, und stellte die Kammer in wenig geschickter Weise vor die Entscheidung: Ja oder Nein. Natürlich antwortete die Kammer: Nein. Caillaux hat die letzte Warnung der Kammer einfach unbeachtet gelassen, und die Warnung war wirklich ungewöhnlich genug. Sie wurde ausgesprochen durch Herriot, den Führer des Kartells, der sich als der Beschützer der republikanischen Freiheiten aufspielte und sich berauschte an den Ovationen der Linken. Und so kam es zum Sturz des Kabinetts. 531 Stimmen wurden abgegeben, als Caillaux die Kabinettsfrage stellte. 288 Stimmen lauteten gegen ihn, davon 28 Kommunisten, 96 Sozialisten, 16 republikanische Sozialisten, 48 Radikalsozialisten, 7 Linksradikale, 1 Demokrat, 60 Mitglieder der republikanisch-demokratischen Union, 6 Mitglieder der republikanisch-demokratischen Linken und 26 Parteilose. 20 Abgeordnete nahmen an der Abstimmung nicht teil, 20 weitere waren beurlaubt.

Die äußeren Daten des 10. Kabinetts Briand sind rasch aufgezählt. Es wurde am 24. Juni 1926 gebildet, bestand also genau 23 Tage. Es war das 77. Kabinett seit Bestehen der dritten französischen Republik und das dritte, das Briand seit dem 28. November 1925 hintereinander bildete. Seit dem 17. April 1925 (unter Painlevé) bis jetzt war Briand ununterbrochen Außenminister. Als Ministerpräsident hat Briand seit dem 28. November 1925 vier Finanzminister verbraucht, nämlich hintereinander Loucheur, Doumer, Péret und Caillaux. Am 29. Juli 1926 stellte sich das jetzt gestürzte letzte Kabinett Briand der Kammer vor und erhielt ein Vertrauensvotum mit 292 gegen 130 Stimmen. Die Interpellationen über seine Finanzpolitik endete am 11. Juli mit einem Vertrauensvotum von 269 gegen 247 Stimmen. Als Briand sein 10. Kabinett bildete, stand das englische Pfund auf 125, als er gestern zurücktrat, auf 204.

Der Frankensturz und der völlige Zerfall der französischen Währung mit all ihren üblen Zusammenhängen war das Moment, das sämtliche französische Regierungskrisen der letzten Monate und Jahre beherrschte, und das waren bekanntlich nicht wenige. Ein neues Kabinett Herriot wäre schon das 7. Kabinett unter der Präsidentschaft Doumergues, d. h. seit dem 14. Juni 1924.

Das aufgeregte Land begreift die gefährliche, zerstörende und fortwährend regierungstürzende Tätigkeit der Kammer schon lange nicht mehr. Hierfür waren gestern zwei Ereignisse bezeichnend genug: Am Schluß der Sitzung hatte sich vor der Kammer eine große Menschenmenge angesammelt, die eine teils unruhige, teils direkt feindliche Haltung den Abgeordneten gegenüber einnahm. Es bedurfte des ganz energischen Einschreitens der Polizei, um die Menge zu zerstreuen. Und als später Herriot beim Elysée vorfuhr, hatten sich etwa hundert Männer vor dem Eingang des Palais des Präsidenten angesammelt, die Schmährufe gegen Herriot ausstießen. Auch hier mußten die Manifestanten durch die Polizei zerstreut werden.

Die gesamte Presse ist sich darin einig, daß diese neue Krise von ganz außerordentlichem Ernst ist. Präsident Doumergue begann heute morgen um 8 Uhr schon mit seinen Beratungen. Er empfing zunächst den Vorsitzenden der stärksten Kammerpartei, nämlich den radikalsozialistischen Abgeordneten Cazal, und dann bald hintereinander eine ganze Reihe von Politikern und Parlamentariern. Alle bezeichneten ihm Herriot als denjenigen, der unter den augenblicklichen Umständen für die Neubildung des Kabinetts in erster Linie in Frage käme. Herriot erschien mittags im Elysée und hatte eine etwa einstündige Unterredung mit Doumergue. Er erklärte nachher den Journalisten, daß er die Kabinettsbildung übernehme, und daß er heute abend um ½10 Uhr dem Präsidenten Bericht erstatten würde über das bisherige Ergebnis seiner Beratungen. Er machte sich sofort an die Arbeit. Er konferierte zunächst mit Painlevé, darauf begab er sich zum Senatspräsidenten de Selves und nachher zu Briand. Von 3 Uhr ab empfing er nacheinander sämtliche Parteiführer der Kammer und des Senats, ferner die Vorsitzenden der wichtigsten Kommissionen und ihre Berichterstatter, wohl an die dreißig Persönlichkeiten, die alle aufzuzählen sich natürlich erübrigt. Heute abend spät traf auch Poincaré wiederum in Paris ein, der sich auf sein Landgut in Südfrankreich begeben hatte.

Herriot hat das Kabinett Briand gestern gestürzt, und zwar mit einer großen theatralischen Pose, die er bekanntlich so sehr liebt. Sein gestriges außergewöhnliches Auftreten in der Kammer sah nach einer Improvisation aus, die in Wirklichkeit aber sehr gut vorbereitet war. Herriot sprach von der Allmacht des Parlaments, die französische Kammer hat seit Jahren nur gezeigt, was sie nicht kann. Was sie eigentlich will, weiß sie vielleicht aber selber nicht.

Ob diese Mehrheit ein Kabinett mehr oder weniger stürzt, bleibt natürlich im Grunde genommen ziemlich gleichgültig. Aber alles deutet darauf hin, daß Frankreich bisher nur das Vorspiel einer großen politischen Staatskrisis erlebt hat, deren eigentliche Auswirkung das ganze Land erst später fühlen wird. Man vergegenwärtige sich doch nur die eine einzige Tatsache, die der Generalberichterstatter der Finanzkommission der Kammer gestern vorhielt: Bis zum 28. August d. J. belaufen sich die Verbindlichkeiten des französischen Schatzamtes auf 1,967 Milliarden Franken. Glaubt Herriot wirklich, diese Summe lediglich durch Steuern und Zolleinnahmen aufbringen zu können? Zerstören ist bekanntlich viel leichter als aufbauen. Waren sich Herriot und seine Freunde wirklich klar darüber, was sie gestern angerichtet haben? Das Ausland schien bereits an die Möglichkeit der Stabilisierung des Franken zu glauben. Aber an der deutschen Parallele gemessen, entspricht das neue Kabinett Herriot etwa unserer Arp Hilferding. Und das ist gerade nun nicht allzu ermutigend.

W. S.

Rheinland und Reichsehrenmal.

GA Koblenz, 18. Juli. (Drahtb.) Oberbürgermeister Dr. Russell erließ eine Einladung zu einer Kundgebung für die Schaffung eines Reichsehrenmals am Rhein, in der es heißt, die Behandlung der Angelegenheit des Reichsehrenmals lasse es wünschenswert erscheinen, daß die Vertreter der rheinischen Kreise in einer Entschließung die Enttäuschung der Anwohner des Rheinstromes zum Ausdruck bringen. Die angeregte Kundgebung soll am 20. Juli in der Festhalle der Stadt stattfinden.

Jubelfeier des Elberfelder Verkehrsvereins.

Die Festsitzung im Elberfelder Rathaussaal.

Jede Stadt von einiger Bedeutung besitzt heute einen Verkehrsverein, und allgemein weiß man die gemeinnützige Tätigkeit dieser Vereine zu schätzen. Obwohl sie noch nicht sonderlich alt an Lebensjahren sind, ist kaum nachweisbar, welche Stadt das Recht der Erstgeburt für sich in Anspruch nehmen kann. Der Elberfelder Verkehrsverein zählt jedenfalls mit zu den ältesten Vereinen in unserer engeren Heimat. Im Mai dieses Jahres blickte er auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Das Jubiläum wurde Samstag und Sonntag unter Anteilnahme der weitesten Kreise der Bevölkerung festlich begangen.

Eine Festsitzung

leitete die verschiedensten Veranstaltugnen am Samstag nachmittag ein. Der Stadtverordnetensitzungssaal, in dem sonst die Stadtväter und -Mütter über die Geschicke der Stadt zu raten pflegen, prangte im Festschmuck. Duftende Blumen auf dem Ratstische und Lorbeerbäume zu beiden Seiten. Die Spitzen der Behörden, Vertreter der Handelskammer, benachbarter Verkehrsvereine, der Bürgervereine und sonstiger Korporationen, der Presse usw. füllten mit ihren Damen den prächtigen Raum, aus dem die Bänke entfernt worden waren. Feierliche Musik erklang von der Tribüne. Das Schoenmaker-Quartett spielte mit gewohnter Meisterschaft Haydn. Dann hielt Beigeordneter Dr. Michaelis, der derzeitige Vorsitzende des Vereins, die Festrede.

Er warf einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins in dem verflossenen Vierteljahrhundert und behandelte dabei auch die Frage, ob Aufgaben und Ziele des Vereins noch dieselben und auf dem gleichen Wege zu verfolgen sind, oder ob infolge der nachkriegszeitlichen Umgestaltung der Verhältnisse auch etwaige und welche Umstellungen notwendig sind. Während des Krieges und namentlich während der Ruhrbesetzung mit ihrer Abschnürung auch des Bergischen Landes wurde der Verkehrsverein naturgemäß in seiner Entwicklung gehemmt. In Gemeinschaft mit dem von der Stadt eingerichteten Verkehrsamt hat der Verein aber vor einiger Zeit seine Tätigkeit wieder aufgenommen und sich am 4. Februar neu konstituiert, und die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins gewann dadurch an Bedeutung, daß sie nicht nur vom chronologischen Gesichtspunkte aus zu bewerten ist, sondern die erste Hauptsitzung des neuerstandenen Vereins darstellt, die das Bestreben habe, ihn zum Nutzen des Gemeinwohls und des Gemeingeistes zu einer zweiten Blüte zu bringen. Anschließend an die Tradition der Gründer und bisherigen Leitung will der Verein, so führte der Redner weiter aus, zunächst den Interessen der eigenen Stadt, dem Reiseverkehr der Bürger und der Hebung des Fremdenverkehrs dienen. Er will in Zusammenarbeit mit dem Verband der Verkehrsvereine des Bergischen Landes diesem durch Stärkung der Heimatliebe und Förderung der Wanderlust und des Ausflugsverkehrs sowie durch Unterstützung der gegenseitigen Verkehrsinteressen sich dienstbar erzeigen und durch Beteiligung an der von der Arbeitsgemeinschaft rheinischer Großstädte sowie der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung im In- und Auslande betriebenen deutschen Verkehrspropaganda durch Schrift, Bild, Film, Rundfunk usw. deutsches Wesen, deutsche Arbeit, deutsche Gastfreundschaft zum richtigen Verständnis bringen. Da heißt es bei der Propaganda nicht viel Worte machen oder in großsprecherischer Art und Uebertreibung vermeintliche Vorzüge der eigenen Stadt anpreisen, die schließlich jede andere Stadt aufzuweisen hat, sondern nur das Charakteristische, besonders Bemerkenswerte in gedrängter Auswahl schlagwortartig und blickfesselnd zum Ausdruck bringen, nur gute erstklassige Darstellungen und bestes Material verwenden und in eine Form und Fassung zu bringen, die dem Empfinden und der Eigenart einschl. der Sprache und dem Sprachgefühl des zu Interessierenden entspricht. Da heißt es bei Veranstaltungen zu bedenken, daß sie wie bei unserem heute und morgen stattfindenden Heimatsfest nicht einer flachen Erheiterung dienen, sondern den Fortschritt von Kultur und Technik zeigen oder fördern sollen, daß sie wohl vorbereitet sich korrekt und würdig abspielen und für den Teilnehmer pekuniär erschwinglich sind, so daß den denkbar breitesten Massen der Bevölkerung der Zugang ermöglicht wird, wobei allerdings auch insoweit der ökonomische Gedanke Platz greifen muß, daß die Ausgaben mit dem beabsichtigten ideellen und wirtschaftlichen Erfolg im Einklang stehen. Das ideale Ziel ist die Pflege der Volksgemeinschaft und des Gemeingeistes, das materielle die Wiederbelebung und der Wiederaufbau der heimischen und deutschen Wirtschaft. Alles aber soll getragen sein von dem großen Heimatgedanken für unser Gemeinwesen für die engere bergische und rheinische Heimat und das deutsche Vaterland.

So wollen wir in unserem Verein arbeiten, so wollen wir unsere Feste feiern, und wir sind gewiß, dazu die Zustimmung und freudige Mitarbeit oder Unterstützung unserer Mitbürger zu finden. Der Redner schloß mit einem Hoch auf unsere Stadt Elberfeld, unser schönes Bergisches Land, die rheinische Heimat und unser geliebtes deutsches Vaterland.

Das vom Schoenmaker-Quartett intonierte Deutschlandlied sang die Festgesellschaft mit.

Eine Reihe von

Beglückwünschungen

folgte. — Polizeipräsident Suermondt sprach für den am Erscheinen verhinderten Oberpräsidenten der Rheinprovinz, den Regierungspräsidenten von Düsseldorf und für das Polizeipräsidium.

Er betonte, daß die Staatsbehörden die Bestrebungen des Verkehrsvereins zu schätzen und zu würdigen wüßten und an seiner Weiterentwicklung lebhaftes Interesse nähmen. Mit den Glückwünschen verband er auch den Dank der Staatsbehörden für die bisherige Tätigkeit des Vereins. Die große, mannigfaltige und überaus wichtige Aufgabe des Verkehrsvereins zeige sich schon in seinem Namen. Gebe es doch keine Einzelperson, keine Gesellschaft, keine Behörde, deren Tätigkeit nicht in irgendwelchen Beziehungen zum Verkehrswesen stehe. Der Redner besprach das Verhältnis der Polizei und der Verkehrsvereine zum Verkehr, der eine regelt, der andere fördere ihn. In humoristischer und fein satirischer Weise streifte der Redner dabei auch die der Polizei gemachten Vorwürfe wegen des Rechtsgehens und der angeblichen Nichtgenehmigung der niedrigeren Kraftdroschkentarife und gab schließlich der Hoffnung eines weiteren gedeihlichen Zusammenarbeitens mit dem Verkehrsverein und einer weiteren ersprießlichen Tätigkeit des Vereins zum Wohle der Vaterstadt und des geliebten deutschen Vaterlands Ausdruck.

Reichsbahndirektionspräsident Loewel verwies darauf, daß Verkehrsverein wie Reichsbahn dem Verkehr dienten.

Konnten wir uns, so bemerkte er, früher im wesentlichen darauf beschränken, den Verkehr zu bedienen, der uns von selbst zufiel, so sind wir heute darauf angewiesen, um den Verkehr zu werben, und in diesem gemeinsamen Ziele haben wir uns mit dem Jubilar zu gemeinsamer verständnisvoller Zusammenarbeit zusammengefunden. Freilich werden der Reichsbahn durch die ihr auferlegten schweren Lasten so enge Fesseln angelegt, daß es ihr leider die und da nicht möglich ist, die Wege zu gehen, die der Verein und auch die weitere Oeffentlichkeit wünschen. Das soll uns aber nicht gegenseitig entfremden, das soll vor allem aber nicht zu einer Schädigung berechtigter öffentlicher Interessen führen. Müssen wir einmal besondere Wege gehen, dann wollen wir dies hinnehmen in dem gegenseitigen Vertrauen, daß unser Endziel dasselbe ist, nämlich das Gemeinwohl zu fördern. Ein führender Franzose habe zu Ende des Weltkrieges das böse Wort gesprochen, es seien 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt. Wir sagen, es fehlt uns an Grund und Boden zur Ernährung der 20 Millionen wertvoller Volksgenossen. Vor dem Kriege sei die Lücke im wesentlichen durch unseren Ausfuhrüberschuß ausgefüllt worden. Heute seien uns die Absatzmärkte arg beschnitten, und wir seien deshalb gezwungen, zur Ausfüllung dieser Lücke neue Wege zu suchen und zu gehen. Einer dieser Wege bestehe in der Zuleitung der großen Verkehrsvereine. Er bringe nicht allein unmittelbar Geld ins Land, sondern helfe auch wertvolle neue Bande knüpfen für Handel und Industrie. Das Bergische Land mit seinen bewaldeten Bergen und seinen schönen Tälern mit rauschenden Flüssen und Bächen verdient weit mehr beachtet und besucht zu werden. Ich bin überzeugt, daß, wenn die Werbearbeit mit der nötigen Zähigkeit und Ausdauer fortgesetzt wird, bei der man nicht zurückschreckt, wenn den Anstrengungen nicht gleich ein greifbarer Erfolg winke, das zum Ziele führen wird. An der tatkräftigen Mitarbeit der Reichsbahndirektion wird es nicht fehlen. Dafür stehe ich ein.

Den Wünschen der Industrie- und Handelskammer verlieh Herr Klußmann Ausdruck. Es bedürfe keines Beweises, daß die Kammer an einer Belebung des Verkehrs in unserer Vaterstadt interessiert sei. Wir drohten gegen die glücklicheren Städte, die wie Köln, Düsseldorf und Essen einen größeren gewaltigen Aufschwung genommen haben, etwas ins Hintertreffen zu kommen. Immer mehr Schnellzuglinien zeien dem Wuppertal genommen und über das Essener Gebiet geleitet worden. Das Wuppertal sei nicht mehr so geachtet worden. Lange habe der Verkehrsverein geschlummert. Jetzt habe der Verein aber eine erfreuliche und gewaltige Belebung gefunden. Im Geschäftsleben sage man, Konkurrenz belebe das Geschäft, und hiermit stehe es wohl in Zusammenhang, daß, als die Verschmelzungspläne der beiden Wuppertädte scheiterten, mit diesem Zeitpunkt in den Städten der Wille auftam, zunächst in friedlicher Konkurrenz die Verkehrsaufgaben wieder zu beleben und zu erweitern. Wenn zwar die Konkurrenz das Geschäft belebe, so möchte er aber doch auf das gute Beispiel der Handelskammern hinweisen, die schon seit 1917 verschmolzen seien. Auf die Dauer werde es bei der Lage beider Städte eine zwingende Notwendigkeit, daß sie nach Scheitern der Vereinigung mindestens zunächst bei den Verkehrsaufgaben Hand in Hand geben. Konkurrenz belebe das Geschäft, aber Einigkeit mache stark.

Oberpostrat Berger-Düsseldorf übermittelte die Glückwünsche der Oberpostdirektion Düsseldorf und der örtlichen Post- und Telegraphenbehörden.

Die Post- und Telegraphenbeamten seien die richtigen Verkehrsbeamten, nicht nur in dem Sinne, daß sie helfen, den Nachrichtenverkehr durchs Land und über die Erde zu verbreiten, sondern auch in dem Sinne, daß keine einzige Behörde im Reich ihren Beamten so viel Gelegenheit gebe, den Verkehr allenthalben kennen zu lernen, wie die Postbehörde. Keine Behörde im Reiche schicke ihre Beamten so viel von einem Ende des Reiches zum anderen wie die Post- und Telegraphenbehörden, und so hätten sie gerade die besondere Fähigkeit, die Verkehrsnotwendigkeiten, aber auch das Schöne kennen zu lernen, das die Unterlage für den Verkehr bilde. Die Schönheiten des Bergischen Landes sollten jung und alt im Sinne echten, wahren Deutschtums kennen lernen.

Mit besonderem Beifall wurde der Glückwunsch des Herrn Hagedorn vom Barmer Verkehrsverein aufgenommen.

Er führte aus, daß gerade sein Verein am besten zu würdigen wisse, welche Arbeit und Mühe sich der Verein im Laufe der langen Jahre gegeben und welche Erfolge er erzielt habe, nicht nur im Interesse der Stadt Elberfeld, sondern des ganzen Bergischen Landes. Der Barmer Verein wünsche, daß die Zusammenarbeit mit Elberfeld in gemeinsamen Fragen sich noch enger gestalten möge als bisher. Der neuaufgelebte Verband bergischer Verkehrsvereine biete hierzu beste Gelegenheit. In diesem Sinne wünschte der Redner dem Verein eine weitere gute Fortentwicklung.

Beigeordneter Dr. Michaelis dankte allen Rednern und versicherte, daß der Verkehrsverein alles tun werde, um mit den Behörden nützlich und ersprießlich zusammenzuarbeiten. Ganz besondere Freude sprach er über den Glückwunsch des Barmer Brudervereins aus, aus dem der ehrliche Wille und Wunsch herausgeklungen habe, nicht in rivalisierender Konkurrenz mit dem Elberfelder Verein zu arbeiten, sondern mit ihm für dasselbe Ziel Hand in Hand zu gehen. Er versichere, daß der Barmer Verein die gelobte Treue auch beim Elberfelder Verein finden werde. (Lebhaftes Bravo!)

Mit einem Allegro aus einem Haydnschen Quartett klang die Festsitzung stimmungsvoll aus. Ein Imbiß im Kaiserhof schloß sich an.

Das Bergische Heimatsfest in der Stadthalle.

Die Vorbedingungen für einen harmonischen Verlauf des für die Oeffentlichkeit bestimmten Festabends in der Stadthalle waren gegeben: einmal hatte man mit Sorgfalt ein gediegenes, künstlerisch wertvolles Programm aufgestellt, zum anderen lockte der herrliche Juliabend zum Aufenthalt in den idyllischen Gartenanlagen. Bald schon war der große Saal, in dem die offizielle Veranstaltung vor sich ging, bis zum letzten Platz besetzt, und die rasch aufkommende Stimmung drückte dem ganzen den Stempel eines wirklichen „Heimatsfestes" auf. Mit der Freischützouvertüre eröffnete das städtische Orchester unter Leitung von Karl Gemünd den Abend. In einem von Adolf Breuer gedichteten Prolog, den Ernst Kufelsberg sprach, wurden die Schönheiten des Bergischen Landes gepriesen und dann begrüßte der stellvertretende Vorsitzende, Stadtverordneter Wülfing, die Gäste. Er warf einen kurzen Rückblick auf den Werdegang des nach dem Kriege wieder auferstandenen Verkehrsvereins und dankte der Stadtverwaltung Elberfeld, daß sie ein Verkehrsamt geschaffen habe, das zum Segen der Allgemeinheit Hand in Hand mit dem Verkehrsverein die wichtigen und dringlichen Aufgaben einer großzügigen Verkehrspolitik bewältigen wolle. Er bat um die Unterstützung der weitesten Kreise der Bürgerschaft, die unumgänglich notwendig sei, wenn beide Korporationen erfolgreich arbeiten wollen. Mit einem Hoch auf das Geburtstagskind schloß er. Die Auswahl der im unterhaltenden Teil mitwirkenden Künstler war überaus glücklich gewesen: Willy Zilken im Wuppertal noch in bestem Ansehen stehend — zurzeit wirkt er als erster Heldentenor an der Leipziger Bühne — erfreute wieder mit seinem blendenden Material die vielen hiesigen Freunde und Freundinnen. Besonderen Beifall erntete er mit drei Liedern von Liszt, Bruck und Strauß. Neben ihm ist Christa Winkelowsky zu nennen, deren glockenheller Sopran die Leonoren-Arie meisterte. Weiter hatte sich der Männergesangverein „Colombey" in den Dienst der Sache gestellt, unter seinem temperamentvollen Leiter, der in einigen Chören von Hirsch (Heimat, ewig liebe), Silcher (Wohin mit der Freud') u. a. eine wohlgerundete, mit großem Beifall aufgenommene Gesamtleistung bot. Muntere Augenweide vermittelten Tänze des Stadttheater-Balletts und des „Geestländer Tanzkreises". Ein Feuerwerk machte mit dem wundervollen natürlichen Hintergrund des Julinachthimmels aus dem Garten für kurze Zeit ein verzaubertes Feenreich und dann hielten eine bunte Bühne im weißen, wo Viktor Fr. Storck seine Elberfelder Kalleroden vielen zum Dank vortrug, Gerhards Marionettenspiel im roten Saal und die straffen Rhythmen des modernen Tanzes die Setzhaften noch lange zusammen.

Die sportlichen Veranstaltungen im Elberfelder Stadion.

Den Auftakt zu den sportlichen Veranstaltungen des Sonntags im Rahmen der Jubelfeier des Elberfelder Verkehrsvereins bildeten am Vormittag im Stadion die leichtathletischen Wettkämpfe der Elberfelder Turnerschaft und der Freiballonaufstieg des Ballons „Hentzen" vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt, Sektion Wuppertal. Die leichtathletischen Wettkämpfe brachten guten Sport und wurden von den zahlreichen Zuschauern, unter denen sich auch der Polizeipräsident, die Beigeordneten Roth und Beitzen und zahlreiche Stadtverordnete befanden, mit lebhaftem Interesse verfolgt. Gleich starkes Interesse brachten die Erschienenen auch der Fertigmachung, wie überhaupt den Vorarbeiten zum

Aufstieg des Freiballons „Hentzen"

entgegen. Die Füllung des Ballons nahm längere Zeit in Anspruch, als man erwartet hatte. Es zeigte sich auch gestern wieder, daß der Gasdruck aus der Leitung des Elberfelder Stadions zur Füllung eines Ballons nicht ausreicht. Jedenfalls ist bei stärkeren Winden eine stundenlange Füllung eines Ballons unmöglich. Der Ballon wurde, um die Gaszufuhr zu beschleunigen, frühzeitig hochgelassen, wobei er die Form einer verrunzelten Birne annahm. Durch dieses Manöver saugte sich der Ballon das Gas aus der Leitung und besser voll. In sachmännischen Kreisen hofft man, daß eine bessere Füllung im Stadion dadurch ermöglich wird, daß dort an der Leitung ein Ventilator eingebaut würde. — Endlich waren um 11,15 Uhr die Vorarbeiten und die Füllung soweit gediehen, daß der Korb an den Ballon angebracht werden konnte. Auch diese Arbeiten wurden vom Publikum mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Nach weiteren 15 Minuten war der Ballon startbereit. Nach kurzem Auswägen erscholl um 11,30 Uhr das Kommando: „Anlüften!" — „Los!" Unter den Klängen des Deutschlandliedes und den lebhaften Zurufen der Zuschauer erhob sich der Ballon fast senkrecht in die Luft. Der Auftrieb war gut, doch war kaum ein Abtrieb zu bemerken, so daß man glaubte, der Ballon stände in der Luft still. Noch lange Zeit konnte man den Ballon verfolgen, wie er in langsamer Fahrt über Elberfeld und Barmen dahinzog. Führer des Ballons war Alexander Dahl, Barmen, Mitfahrer Horn-Solingen, Stoltenhoff-Barmen und Mook-Elberfeld.

Die Wettkämpfe der Turnerschaft,

die vor dem Ballonstart dem Dreikampf gegolten hatten, brachten später, besonders in den Einzelkämpfen, guten Sport. Besonders spannend waren die Läufe, bei denen auch die Damen gutes Können zeigten. Viel Anklang beim Publikum fand auch das Schauturnen einer von den Elberfelder Turnvereinen zusammengestellten Musterriege am Barren und am Reck. Besonders zu erwähnen sind noch die Freiübungen, an denen sämtliche Turner und Turnerinnen des Allgemeinen Turnvereins Elberfeld, der Elberfelder Turngemeinde, des Turnvereins 1899 Ossenbeek und des Sonnborner Turnvereins teilnahmen. Trotzdem die etwa 250 teilnehmenden Personen noch nicht zusammen geübt hatten, wurden die einzelnen Uebungen sehr exakt und sauber ausgeführt, so daß man seine wahre Freude haben konnte. Auch diese Uebungen waren ein voller Erfolg und zeigten deutlich, was eine geschickte Leitung mit gutgeschultem Material zu leisten vermag.

Die einzelnen Ergebnisse der Wettkämpfe der Elberfelder Turnvereine waren folgende:

Dreikampf um den Wanderpreis des Elberfelder Verkehrsvereins (100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung): 1. Elberfelder Turngemeinde mit 376 Punkten vor Sonnborner Turnverein 370 Punkte, 3. Allg. Turnverein Elberfeld 340 Punkte, 4. Elberfelder Turnverein 1899 mit 208 Punkten.

Ergebnisse im Dreikampf für Turner: 1. Paul Gärtner, Allg. Turnverein 1860 mit 62 Pkt., 1. Kunze, Elberfelder Turngemeinde 62 Pkt., 2. Blau, Sonnborner Turnverein 60 Pkt., 3. W. Schmidt, Sonnborner Turnverein 54 Pkt., 3. Lübdorf, A.T.V. 54 Pkt., 4. Wagener, Turnverein 99, mit 52 Pkt., 4. Schnetter, S.T.V. 52 Pkt., 4. Schmidt, E.T.G. 52 Pkt., 5. Terstegen, E.T.G. 51 Pkt., 5. Schönwandt, E.T.G. 51 Pkt., 5. Peckhaus, S.T.V., 51 Punkte.

Dreikampf für Turnerinnen: 1. Glücks, Sonnb. T.V. 62 Pkt., 2. Kissing, E.T. 99 mit 57 Pkt., 3. Weinmann, E.T.G. 55 Pkt., 4. Formes, A.T.V. 49 Pkt., 5. Lucas, A.T.V. 48 Pkt.

Dreikampf für Jugend: 1. Zapp, E.T.G. 87 Pkt., 2. Alberding, E. 99 mit 77 Pkt., 3. Schmidt, A.T.V. mit 75 Pkt., 4. Löwer, S.T.V. 73 Pkt., 5. Hombs, E. 99 mit 69 Pkt.

Diskuswerfen: 1. Schreiber, E.T.G. 31,60 Meter, 2. Eichhorn, S.T.V. 29,80 Meter, 3. Blau, S.T.V. 27,85 Meter.

Kugelstoßen: 1. Kunze, E.T.G., 10,95 Meter, 2. Blau, S.T.V., 10,90 Meter, 3. Zapp, E.T.G. 10,80 Meter.

100-Meter-Laufen (Turner): 1. Fuchs, E. 99, 11,2 Sek., 2. Schmidt, S.T.V. 11,4 Sek., 3. Terstegen, E.T.G. 12,1 Sek.

100-Meter-Laufen (Turnerinnen): 1. Linnemann, A.T.V. 14 Sek., 2. Kissing, E. 99 14,1 Sek., 3. Schreiber, E.T.G. 14,2 Sek.

100 Meter (Jugend): 1. Dickmann, E.T.G. 11,2 Sek., 2. Löwer, S.T.V. 11,4 Sek., 3. Alberding, E. 99 11,4 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Jäger, E.T.G. 4:47,4 Min. (Der 800 Meter schon mit 40 Meter führend), 2. Alberding, E. 99 4:53 Min., 3. Leyendecker, A.T.V., 4:59,3 Min.

4×100-Meter-Staffel (Turner): 1. E. 99 49 Sek., 2. A.T.V. 49,1 Sek., 3. Sonnborn 49,2 Sek.

4×100-Meter-Staffel (Turnerinnen): 1. A.T.V., 2. E.T.G., 3. S.T.V.

4×100-Meter-Staffel (Jugend): 1. E.T.G. 48 Sek., 2. S.T.V. 49,2 Sek., 3. E. 99 50,3 Sek. (Die Jugend erzielte fast die gleichen Zeiten wie die Turner in der Staffel.)

Große Bahnstaffel (800, 300, 100, 100, 400, 100, 100 und 100 Meter): 1. A.T.V. 4:55,2 Min., 2. E. 99 4:55, 3. Sonnborn 5:2,3 Min.

Hochsprung: 1. Schmetter, S.T.V. 1,60 Meter, 2. Schmitz, E.T.G. 1,55 Meter, 3. Wagener, E. 99, 1,55 Meter.

Weitsprung für Turner: 1. Gärtner, A.T.V. 6,10 Meter, 2. Schreiber, E.T.G., 5,55 Meter, 3. Schmitz, E.T.G. 5,50 Meter.

Weitsprung für Turnerinnen: 1. Glücks, S.T.V. 4,55 Meter, 2. Kissing, E. 99 4,50 Meter, 3. Linnemann, A.T.V. 4,40 Meter.

Weitsprung für Jugend: 1. Schmidt, A.T.V. 5,85 Meter, 2. Alberding, E. 99, 3. Boddenberg, S.T.V. (Hier erzielte Schmidt einen besseren Sprung wie der Zweite in der Klasse der Turner.)

Als besonders gutes Zeichen ist noch zu erwähnen, daß besonders die Jugend gute Zeiten erzielte, ein Zeichen, daß die Elberfelder Turnerschaft sehr auf ihren Nachwuchs bedacht ist.

Das Schaufliegen auf Haus Eynern

Nicht nur ein Schaufliegen, nein im wahrsten Sinne des Wortes ein Werbefliegen ist es gewesen, das sich am Nachmittag auf dem Flugplatz Haus Eynern in bunten Bildern und spannenden Momenten abrollte und tiefgehende Eindrücke hinterließ, Eindrücke, wie sie von gleich nachhaltiger Wirkung nur selten geboten werden. Manch einer unter den vielen, vielen Tausenden von Zuschauern, der bislang die Schilderung von den Wundern einer Ueberlandreise im Flugzeug nur mit einem gelinden Gruseln anhören konnte, wird bekehrt und eines besseren belehrt von der wirklich einzigartigen Veranstaltung — die, wie von vornherein festgestellt sei, ohne jeden Unfall verlaufen ist — heimgekehrt sein.

Das Gefühl, daß die Piloten dort oben ihre waghalsigen Manöver mit absoluter Sicherheit vollführten, verließ auf für einen Augenblick lang niemanden auf dem Platze.

Eine Völkerwanderung war es, die sich schon gleich nach Mittag auf die nördlichen Höhenzüge um Barmen ergoß. Menschenwellen und immer wieder Menschenwellen drängten und schoben sich auf all den vielen Landstraßen, Feldwegen sowie Wald- und Wiesenpfaden hinauf zu Haus Eynern. Kraftwagen und Autobusse, Motorräder mit und ohne „Brähtens", Fahrräder, Dreikarts, Lastfahrzeuge mit Kegelklubs und Familiengemeinschaften bis ins vierte und fünfte Glied und einem probaten Biersaß als schäumenden Mittelpunkt der Unterhaltung, kurz: Vehikel aller Art beförderten die Neugierigen bergwärts. — Dazwischen der riesige, nicht abreißende graue Wurm all der Fußgänger, die pustend, schwitzend und sicherlich über die glücklicheren fahrenden Zeitgenossen schimpfend durch die Sonne zogen. O, diese Hitze! Im Nu waren die an Erfrischungsbuden aufgestapelten Getränke in den durstigen Kehlen versickerte und bei der erbarmungslos brennenden Sonne hat mancher brave Mann „den Trunk sich abgetan". Als das erste Trompetensignal den Anfang der Veranstaltung ankündigte, waren in die abgesperrten Plätze rund fünfundzwanzigtausend Personen hereingelassen worden, und immer noch zogen Wellen über Wellen heran. Auf den umliegenden Höhen, von denen man das Schauspiel sicherlich auch gut hätte sehen können, war alles schwarz von Menschen, eine Schätzung ausgeschlossen. Leider klagten die mit der Absperrung betrauten Polizeimannschaften, daß das Publikum, auch das, dem man äußerlich Einsicht hätte zutrauen können, den Weisungen nicht erfolgte. Glücklicherweise ist aber der Zustrom wie das Abfließen ohne jeden Unfall von statten gegangen.

An dem Schaufliegen nahmen fünf Apparate teil, an der Spitze Udet auf seinem Flamingo D 822, Bohne ebenfalls auf einem Udet-Apparat, dann Oppenhorst auf „Dietrich" und Turen und Kleinert. Die Veranstaltung verlief völlig nach dem Programm, erst Luftspiele mit Ballons, wobei die Zielsicherheit eines modernen Piloten bewundert wurde, mit der er auf einen kopfgroßen Ballon zuschießt, dann Kunstflüge, Steilkurven, Loopings, Abtrudeln, Sturz- und Rückenflüge. Treffsicher holt Udet mit einem Raketenschuß einen Fesselballon aus der Luft, zeigte seine Kunst im Segelflug mit stillstehendem Propeller und landet haarscharf auf dem vorher ausgemachten Raum. Nervenspannende Augenblicke durchlebt man, wenn dann Triebner, seine Frau und später Jonas, vielleicht aus 500 Meter Höhe, mit einem Fallschirm von den Maschinen herabspringen, ein Aufatmen geht durch die Menge, wenn sich die Leinwand entfaltet und der mit dem Leben spielende Mensch fröhlich winkend und mit den Beinen strampelnd durch die Luft segelt und mit einer sanften „Damenlandung" heil zur Mutter Erde zurückfindet. — Als letzte Nummer starteten Udet und Bohne zu einem interessanten Luftkampf, der bei manchem Erinnerungen wachrief an eine Zeit, wo solche Schaustücke nicht immer zum Spaß der unfreiwilligen Zuschauer veranstaltet wurden und ein Geschwaderflug beendete den interessanten Nachmittag. Wirklich ein Werbefliegen ist es gewesen, an das man noch lange zurückdenkt. Hoffentlich nimmt die von Barmen geplante Veranstaltung demnächst einen gleich harmonischen Verlauf.

Sport-Rundschau

Die volkstümlichen Wettkämpfe des Barmer Turnvereins 1846 im Barmer Stadion.

Die gestrigen volkstümlichen Wettkämpfe des B. T. V. 46 im Barmer Stadion hatten eine recht starke Beteiligung aufzuweisen. Mehr als 500 Teilnehmer aus den Kreisen 8b (Rheinland) und 8a (Westfalen) gaben sich hier ein Stelldichein und lieferten harte und äußerst spannende Kämpfe um die Plätze. Die Sieger in den einzelnen Wettkämpfen sind zum Teil überraschend ausgefallen, denn im 100- und 400-Meter-Lauf konnten sich die Favoriten des Veranstalters diesmal nicht immer durchsetzen. Das größte Interesse brachte man der 3 mal 100-Meter-Staffel entgegen, für die eine neue Rekordzeit angemeldet war. Als Sieger kamen lediglich die beiden Kreismeister u. zw. für Rheinland der Barmer Turnverein und für Westfalen die Turngemeinde Lage 62 in Frage. Die Gäste konnten einen knappen Sieg erzielen, der allerdings erst im Endspurt gelang. Der zweite Läufer der Barmer lief ein hervorragendes Rennen und schüttelte seinen Gegner in seiner Manier ab. Im 100-Meter-Lauf mußte Fichthorn-Barmen 46 den Sieg an Riese-Oberhausen abgeben. Die Barmer revanchierten sich dagegen in den übrigen Staffeln, die sämtlich von den Mannschaften des B. T. V. 46 gewonnen wurden. Der 1500-Meter- und 5000-Meter-Lauf sah ebenfalls harte Kämpfe, besonders der letzte brachte mit Rögels-Remscheid 61 als sicheren Sieger unter 15 Bewerbern Bewegung in die Zuschauer, die dem Sieger für die gute Leistung mit starkem Beifall dankten. — Die gezeigten Leistungen und die erzielten Zeiten sind in Anbetracht der enormen Hitze als gute zu bezeichnen. Die Organisation der Veranstaltung war wie üblich mustergültig, bedauerlich blieb nur, daß sehr wenige Zuschauer anwesend waren, was wohl hauptsächlich auf den Groß-Flugtag bei Haus Cynern zurückzuführen gewesen sein wird. — Nachstehend bringen wir ist. Nachstehend bringen wir noch im Auszug einen Teil der hauptsächlichsten Resultate.

Ergebnisse:

Dreikampf in Oberstufe: 1. Sieger: Jenny, A.T.V. Düsseldorf 65 Punkte, 2. Walder, T.u.Sp.G. Oberbill 63 Pkt., 3. Fichthorn, B.T.V. 46 60 Pkt., 4. Werner, Solinger T.Vd. 59 Pkt., 5. Oberdorf, A.T.V. Düsseldorf 58 Pkt., 5. Abr. Sönnegen, T.V. Grünewald, Lüdenscheid, 58 Pkt.

Dreikampf in Unterstufe: 1. Sieger Stolzenberg, Nachstedrecker T.V. 54 Pkt., 2. Bude, Oberbarmer Tvd. 51 Pkt., 3. Gottwald, T.V. Remscheid 50 Pkt., 3. Kloppshaus, T.V. Jahr, Solingen, 50 Pkt., 4. Matschuld, T.V. 1874 Castrop 48 Pkt., 3. Scheidstadt, Weitmarer T.V. 82 47 Pkt., 5. Lange, B.T.V. 1846 47 Pkt.

Dreikampf — Jugend — 69:09: 1. Sieger Wegner, Vogelsang-Eintracht 78 Pkt., 2. Stern, Oberbarmer Tvd. 76 Pkt., 3. Biez, Barmer Männer-Tv. 75 Pkt., 4. Ingenfeld, A.T.V. Düsseldorf 73 Pkt., 5. Greef, Ronsdorfer Turnerbd. 71 Pkt.

Einzelkämpfe:

Oberstufe, 1500-Meter-Lauf: 1. Hachhausen, Mittelbarmen, 4,21,7 Min., 2. Gattmann, Turngemeinde Lage, 4.22,1 Min., 3. Oberbossel, Tvd. Rauxel, 4.26,9 Min.

Oberstufe — Hochsprung: 1. Müller, Mittelbarmen, 1,70 Meter. 2. Tubbesing, T.V. Hörde, 1,65 Meter, 3. Tülke, B.M.T.V., 1,65 Meter.

Oberstufe — Diskus: 1. Jonny, A.T.V. Düsseldorf, 33,91 Meter, 2. Leumer, Tvd. Solingen, 32,90 Meter, 3. Pleiß, T.V. Jahn Remscheid, 31,91 Meter.

Oberstufe — Weitsprung: 1. Schlurmann, B.T.V. 46, 6,27 Meter, 2. Schobstadt, T.V. 82 Weitmar, 6,14 Meter, 3. Matschol, T.V. 74 Castrop, 5,89 Meter.

Oberstufe — Speerwurf: 1. Mook, T.V. Grünewald-Lüdenscheid, 47,34 Meter, 2. Pleiß, T.V. Jahn Remscheid, 44,70 Meter, 4. Pitschmann, B.T.V. 46, 43,32 Meter.

Oberstufe — 100-Meter-Lauf: 1. Riese, T.V. Oberhausen, 11,3 Min., 2. Fichthorn, B.T.V. 46, 11,5 Min., 3. Schlurmann, B.T.V. 46, 11,7 Min.

Oberstufe — 400-Meter-Lauf: 1. Bäumer, Solinger Tbs., 52,8 Min., 2. Winschewski, B.T.V. 46, 53,5 Min., 3. Reiklein, T.V. Jahn Solingen, 54,8 Min.

Unterstufe — Dreisprung: 1. Hagen, T.V. Gresenberg, 12,53 Meter, 2. Rüllenrath, A.T.V. Düsseldorf, 12,41 Meter, 3. Ludwig, T.V. Wanne, 12,36 Meter.

Jugend — 800-Meter-Lauf: 1. Bach, B.T.V., 2.04,9 Min., 2. Kommrich, A.T.V. Hückeswagen, 2.10,9 Min.

10×100-Meter-Staffel: 1. Barmer T.V. 46 1. Mannschaft, 1.54,9 Min., 2. Solinger T.V. 1.57,2 Min., 3. Barmer T.V. 46 2. Mannschaft, 2.03,8 Min.

3×1000-Meter-Staffel: 1. Kreism. Westfalen, Turngemeinde Lage 62, 8.33,5 Min., 2. Kreism. Rheinland, Barmer T.V. 1., 8.34,5 Min., 3. Mittelbarmer T.V. 9.26,2 Min.

Oberstufe — Kugelstoßen (aus dem Kreis): 1. Jenny, A.T.V. Düsseldorf, 11,77 Meter, 2. Walder, T.u.Sp.G. Oberbill, 11,30 Meter, 3. Pleiß, T.V. Jahn Remscheid, 11,13 Meter.

Jugend — Hochsprung: 1. Lindner, Turnklub Wanne, 1,60 Meter, 2. Höfterey, T.V. Remscheid, 1,55 Meter, 3. Todacht, T.V. Kaurel, 1,55 Meter.

Unterstufe — 800-Meter-Lauf: 1. Ritzlein, T.V. Soest, 2,09,6 Min., 2. Zimmermann, Solinger Tbd., 2,10,2 Min., 3. Stein, T.V. Germania, Buschhütten, 2,11,2 Min.

Unterstufe — 100-Meter-Lauf: 1. Groß, B.T.V. 46, 11,7 Min., 2. Kassing, T.G. Schildesche, Bielefeld, 11,8 Min., 3. Biedenbach, B.T.V. 46, 12 Min.

Jugend — 100-Meter-Lauf: 1. Gans, Solinger Tbd., 11,8 Min., 2. Bergfried, A.T.V. 50, Hückeswagen, 11,9 Min., 3. Steglich, Krefeld 55, 12 Min.

4×100-Meter-Staffel (offene Klasse): 1. Barmer T.V. 1846, 45,2 Min., 2. Oberhausen T.V., 45,4 Min., 3. Solinger Tbd., 46,5 Min.

4×100-Meter-Staffel — Jugend: 1. Barmer T.V., 47,3 Min., 2. Solinger Tbd., 47,4 Min., 3. Oberbarmer Tbd., 47,7 Min.

Oberstufe — 5000-Meter-Lauf: 1. W. Rögels, T.V. Remscheid, 17,13 Min.

4×100-Meter-Staffel: 1. Barmer T.V. 2., 46,2 Min., 2. Oberbarmer Tbd., 46,3 Min., 3. T.V. Carnap 04, 47,9 Min.

1600-Meter-Staffel: 1. Barmer T.V. 46, 3.51,8 Min., 2. Barmer Turngemeinde, 3.53,6 Min.

Stab-Hochsprung — Oberstufe: 1. Feiler, T.V. Oberhausen, 3 Meter.

Handball im W. S. V.

Der Deutsche Handballmeister im Bergischen. V. V. Solingen 98 unterliegt mit 10:3 (3:2).

Der Deutsche Handballmeister hinterließ kürzlich anläßlich der Deutschen Kampfspiele im Westen einen guten Eindruck. Sein Sieg über den spielstarken Vertreter Oesterreichs bildete den Abschluß einer langen Erfolgsreihe, die die Elf in ungebeugter Kampfeskraft zu erringen verstand. Man hat von dem Deutschen Meister, der im Bergischen nicht unbekannt ist, schon bei weitem bessere Spiele gesehen, als dasjenige, welches er auf dem Platz am Wasserturm vorführte. Es scheint, als ob die übermäßig große Anzahl der teils sehr schweren Kämpfe, die die Mannschaft in der letzten Zeit absolvierte, nicht ohne Einfluß auf ihre Spielweise geblieben ist, die diesmal den Eindruck der Uebermüdung hinterließ. Immerhin zeigten die Gäste aus der Hauptstadt hinsichtlich ihrer Fangtechnik und Wurfsicherheit außerordentlich gute, im Wesen vorläufig bei weitem noch nicht erreichte Leistungen. Um so erfreulicher ist die Feststellung, daß die Solinger, die ihre Mannschaft kurz vor der Spielpause durch Schupoleute erheblich verstärkten, in der ersten Spielhälfte dem Meister längere Zeit ein durchaus ebenbürtiges Feldspiel lieferten. Sie konnten schon zwei Minuten nach Anspiel durch guten Flachwurf ihres Halbrechten in Führung gehen und kurze Zeit später nach einem Strafwurf sogar den zweiten Erfolg erzielen. Erst nach etwa zwanzig Minuten gelang es den „Grünen", einen Erfolg durch Selbsttor des Solinger Hüters, der bis dahin einige gute Sachen gehalten hatte, aufzuholen und in schneller Folge das Ergebnis auf 3:2 kurz vor der Halbzeit zu ihren Gunsten zu stellen. Nachher fiel die Solinger Mannschaft, die bis dahin ein außerordentlich eifriges Spiel zeigte, dem Tempo der Gäste und der warmen Witterung zum Opfer. Die Berliner, die nunmehr mit der Sonne spielten, kamen mächtig auf und erzielten in rascher Folge trotz der aufopfernden Arbeit der Solinger Hintermannschaft, in der der linke Verteidiger hervorragte, ein Tor nach dem andern. Zum Schluß liefen sie sogar zu ihrer großen Form auf. Man sah bestechende Kombinationsstückchen, die ihnen beim Schlußpfiff des Schiedsrichters Pöthmann-Barmen, der wieder in mustergültiger Weise leitete, das zweistellige Endergebnis einbrachten.

Pferderennen

Rennen zu Köln, 15. Juli: 1. Rennen: 1. Eisenkanzler, 2. Oferial, 3. Erzeuens. Tot. 22-13, 23, 17. — 2. Rennen: 1. Balko, 2. Geheimdokument, 3. Trumscheidt. Tot. 34-30, 43, 3. — 3. Rennen 1. Abt.: 1. Staglliebling, 2. Miltiades, 3. Gambetta. Tot. 56-16, 14, 57. — 2. Abt.: 1. Mohawk, 2. Cytini, 3. Sonnenvogel. Tot. 43-16, 18, 16. — 4. Rennen: 1. Bandola, 2. Fechtmeister, 3. Regatta. Tot. 18-12, 12, 14. — 5. Rennen: 1 Kronos, 2. Hausfreund, 3. Goldwert. Tot. 33-14, 16, 20. — 6. Rennen: 1. Südwind, 2. Marcellus, 3. Heiduck. Tot. 24-16, 9, 13. — 7. Rennen: 1. Traumdeuter, 2. Impressario, 3. Fridericus. Tot. 270-102, 132, 90.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten. 1. Rennen: 1. Tuffy, 2. Maifahrt, 3. Lefels. Tot.: 133-53, 49, 33. — 2. Rennen: 1. Fraueninsel, 2. Persepone, 3. Petronius. Tot.: 64-24, 16, 20. — 3. Rennen: 1. Verona II, 2. Märker, 3. Serapis. Tot.: 190-32, 26, 20. — 4. Rennen: 1. Maradick, 2. Teufrit, 3. Sisyphus. Tot.: 16-11, 14. — 5. Rennen: 1. Tyssa, 2. Odaliske, 3. Marienburg. Tot.: 17-11, 11. — 6. Rennen: 1. Abteilung: 1. Feenkönigin, 2. Oberwinter, 3. Teutone. Tot.: 17-13, 12, 11. — 2. Abteilung: 1. Patriotin, 2. Dompfaff, 3. Waldrada. Tot.: 18-13, 49, 14. — 7. Rennen: 1. Toledo, 2. Lex, 3. Bertram. Tot.: 30-12, 22, 135.

Preis der Roemryken Berge.

162 Kilometer.

Die große Ueberraschung: B-Fahrer belegen die ersten drei Plätze. — Die Sachsen in großer Form. — Erfolge der bergischen Straßenfahrer.

Mit der großen Radfernfahrt „Preis der Roemryken Berge" hatte der Rad- und Motorradklub „Zugvogel" einen großen Erfolg. Dank der in großzügigen Ausmaßen getroffenen Vorbereitungen hatten die vier ausgeschriebenen Klassen eine Besetzung erfahren, die nicht allein durch ihre zahlenmäßige Höhe bestach, mehr noch durch die Qualität der Fahrer. Neben den anerkannt besten Straßenfahrern Westdeutschlands war die Elite des deutschen Amateur-Straßenradrennsports vertreten. Der besondere Reiz der Veranstaltung lag darin, daß einmal den Freunden des Radsports Gelegenheit gegeben war, Vergleiche zu ziehen zwischen dem Können der heimischen Fahrer und den sieggewohnten Rittern der Staubwolke, die mit ernsten Chancen auf den Weltmeistertitel ausgehen. Und es sei vorweg gesagt, daß die sächsischen Straßenfahrer einen ganz vorzüglichen Eindruck hinterließen. Sie zeigten uns gestern eine ganz hervorragende Technik und Taktik, und wenn es dennoch nicht zu einem Siege auf der ganzen Linie reichte, so war es einzig und allein die Tücke des Objekts in Gestalt unzähliger Reifenschäden, die alle ihre Anstrengungen immer wieder durchkreuzten. Max Günther-Chemnitz verdient hier besonders erwähnt zu werden. Drei Reifenschäden warfen ihn weit zurück, doch arbeitete er sich immer wieder nach vorn, wobei er unterstützt wurde von seinen Kameraden, die ihre ganze Taktik darauf einstellten, den Zurückgefallenen wieder aufkommen zu lassen. Jeder Ausreißversuch des in großer Form befindlichen Wollram-Solingen wurde von dem spurtschnellen Chemnitzer Meyer schon im Keime erstickt. Den Vorteil hiervon hatte die B-Klasse, die mit drei Minuten Vorgabe gestartet war. Mit verbissener Energie suchte sie der Verfolgung zu entrinnen, aber die Front bröckelte mehr und mehr ab, nur Börsch-Lüttringhausen, Scherper-Köln und Lang-Solingen hielten die Distanz aufrecht und teilten sich in die drei Plätze. Ehe noch die große Ueberraschung über diesen ganz unerwarteten Ausgang des Rennens unter den zahlreichen Zuschauern sich gelegt hatte, stürmte die noch sieben Mann starke Spitzengruppe der A-Fahrer heran, um einen selten schönen Endkampf zu liefern. 1200 Meter entfernt vom Zielband ging Meyer vor, Quandt erreicht dessen Hinterrad und so sehr sich Wollram und Müller auch anstrengen, den starken Antritten der Sachsen sind sie nicht gewachsen. Eine kleine Ueberraschung mehr war der Spurtsieg des Barmers Müller über Wollram. Unter den Eichenkranzfahrern war Sonnenschein aus Barmen erfolgreich. Die Altersfahrer machten ein Rennen unter sich aus. Hier konnte Heinrichs aus Hamborn über eine starke Gegnerschaft triumphieren. Mit seinen 162 Kilometern, noch dazu auf einer sehr schweren, kurvenreichen Strecke, war das Rennen eine harte Prüfung. Die Gluthitze und eine kaum zu beschreibende Staubentwicklung machten den Fahrern ungemein viel zu schaffen. In vielen Fällen mußten Sanitätsleute eingreifen. Einige Stürze verliefen glimpflich. Die Ergebnisse:

Wertpreisfahrer: A- und B-Fahrer: 1. Rudi Börsch, Lüttringhausen, 5 Std. 44 Min. (3 Min. Vorgabe). 2. Julius Scherper, Köln, 5 Std. 48 Min. (3 Min. Vorgabe). 3. Andreas Lang, Solingen, 5 Std. 50 Min. (3 Min. Vorgabe). 4. Max Meyer, Chemnitz, 5 Std. 49 Min. 6. Erich Quandt, Leipzig, 2 Längen. 7. Carl Müller, Barmen. 8. Jean Wollram, Solingen. 9. Friedrich Schenk, Hemer. 10. August Kreuder, Essen. 11. Alfred Schmidt, Troesden. 12. Hans Mandelartz, Köln.

Eichenkranzfahrer: 1. Otto Sonnenschein, Barmen, 6 Std. 09 Min. 2. Franz Esser, Remscheid. 3. Heinz Lützenkirchen, Solingen. 4. Paul Ellenberger, Elberfeld. 5. Walter Voigt, Elberfeld. 6. Heinrich Reitz, Elberfeld. 7. W. Hildebrandt, Elberfeld. 8. Karl Klose, Elberfeld.

Altersfahrer: 1. Franz Heinrichs, Hamborn, 6 Std. 38 Min. 2. Reinhard Stövesand, Köln. 3. Scholz, Berlin. 4. Fritz Müller, Siegburg.

Boxsport

Erste Sv. Vgg. Solingen-Gräfrath gegen Stadtmannschaft Siegburg.

Die Vorabteilung der Ersten Sv. Vgg. Solingen-Gräfrath, die eine Reihe der besten bergischen Faustkämpfer stellt, erwartete Siegburger Gäste. Der Solinger Kaisersaal hätte einen besseren Besuch verdient, denn man sah, insbesondere bei den Hauptkämpfen, einige technisch gute Leistungen. Von der größeren Reihe der Rahmenkämpfe verdienen folgende Treffen Erwähnung:

Jugendkampf: Zarth (Siegburg) gegen Hagemann (Solingen). Ein Kampf zweier durchaus ebenbürtiger Gegner, der unentschieden endete.

Fliegengewicht: Schillings II gegen Kister (Solingen). Der Kampf wurde wegen übermäßiger Ueberlegenheit Kisters abgebrochen.

Bantamgewicht: Schillings I (Siegburg) gegen Grah (Solingen). Schillings vollbrachte eine technisch gute Leistung. Durch das dauernde Halten seines Gegners konnte er sich jedoch nicht recht zur Geltung bringen. Sieger Schillings nach Punkten.

Federgewicht (Hauptkampf): Schmitz (Siegburg) gegen Ermertz (Solingen). Der Kampf wurde recht forsch durchgeführt. Beide Gegner zeigten schöne Schlagserien. Ermertz war jedoch der meist angreifende Teil. Er verfügte auch über den genaueren Schlag. Sieger Ermertz nach Punkten.

Leichtgewicht (Hauptkampf): Körsgen (Siegburg) gegen Kettenbach (Solingen). Ein erbitterter Kampf zweier Gegner, welche gute Schule zeigten und ziemlich herzhaft und genau kämpften. Kettenbach verfügte über den härteren, genaueren Schlag. Sieger Kettenbach (Solingen) nach Punkten.

Weltergewicht (Hauptkampf): Abraham (Siegburg) gegen Pannen (Düsseldorf). Ein technisch schönes und hartes Treffen zweier ebenbürtiger Gegner. Pannen wurde ein ganz knapper Punktsieg zugesprochen. Ein Unentschieden wäre hier besser am Platze gewesen.

Weltergewicht: Rothaus (Siegen) gegen Schröpp (Solingen). Beide zeigten einen wenig reinen Kampfstil. Schröpp war eine Kleinigkeit besser. Ihm wurde daher auch ein knapper Punktsieg zugesprochen.

Die Westdeutschen Schwimm-Meisterschaften.

Aachen, 18. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Am Samstag und Sonntag sah das städtische Freibad „Hangeweiher" in Aachen die Kreismeisterschaften des Kreises IX (Westdeutschland) des Deutschen Schwimmverbandes in seinen Mauern. Trotzdem die Vereine gezwungen waren, ihrer sportlichen Stärke entsprechend zu melden, waren von den rund 250 Vereinen des Kreises nur 45 vertreten, so daß die Meldungen hinter den erwarteten Rekordziffern weit zurückblieben. Hieran dürfte wohl die allgemeine wirtschaftliche Lage die Schuld tragen. Allgemeines Bedauern fand das Fehlen des sportlich stärksten westdeutschen Vereins „Sparta" Köln, der ehemaligen Rhenanen, dessen Mannschaften noch kein Startrecht haben. Die wenig einwandfreie Bahn ließ die erhoffte sportliche Ausbeutung der Kämpfe leider nicht zu.

II. Schwellstaffel 100, 200, 100 Meter: Vereinigte Wasserfreunde M.-Gladbach-Rheydt ging in 5:54,8 allein über die Bahn. Küppers (Viersen) gewann das I. Rücken erwartungsgemäß in 1:16,8 vor Schlüter (Westfalen Dortmund), 5 Meter zurück, und dem Rest, der sich bescheiden im Hintergrunde hielt.

Im Brustschwimmen 100 Meter f. V. v. W. lagen die Sieger in verschiedenen Läufen. 1. Beckers (Obligs 04) 1:29,3, 2. Justus (Leichlingen), 3. Nolden (Bohwinkel).

Rhenus Köln konnte in der Damen-Bruststaffel 3mal 100 Meter seinen M.-Gladbacher Erfolg über die Vereinigten Wasserfreunde M.-Gladbach-Rheydt, die ohne Hunens antraten, wiederholen.

Im Streckentauchen 50 Meter erfüllte nur Trepper (Hagen 94) die Bedingungen, indem er die Strecke in 50 Sekunden tauchte.

Ein Kuriosum war das Damenspringen. Da die vorgeschriebenen Pflichtsprünge kurz vor dem Wettkampf als ungültig zurückgezogen und durch neue ersetzt werden mußten, waren sämtliche Springerinnen stark benachteiligt. Margret Boras (Poseidon Düsseldorf) blieb mit 46,26 Punkten verdiente Siegerin vor der Zweiten aus der deutschen Meisterschaft Hanni Rehborn 44,48 Punkte. Beide sind junge Talente, die noch eine Zukunft haben.

Das Brustschwimmen für Herren über 35 Jahre 100 Meter sah Terbrüggen (Neptun Aachen) in 1:37,2 vor Graeff (Elberfeld 83) mit 1:46,9 in Front.

Das II. Freistil 200 Meter litt stark unter der schiefen Bahn. Lambertz (Poseidon Köln) siegte überlegen im ersten Lauf in 2:39,1 und wurde Gesamtsieger vor Felkmann (Düsseldorf 09) aus dem zweiten Lauf, der 2:47,2 gebrauchte.

Damen-Rücken 100 Meter: 1. Weskott (Elberfeld) 1:45,5. Rücken f. V. v. W. 100 Meter: 1. Justus (Leichlingen) 1:31,8, 2. Karten (Odenkirchen) 1:31,9.

II. Bruststaffel 3mal 100 Meter: 1. Aachen 06 in 4:28,8, 2. Poseidon Köln. Die Staffel war das spannendste und schönste Rennen des Tages, da alle Schlußleute bis 6 Meter vor dem Ziele ungefähr auf gleicher Höhe lagen. Companz brachte dann seinem Verein einen knappen, aber vielbejubelten Sieg.

Besonders eindrucksvoll war der zweite Tag. Prall schien die Sonne auf die festlich mit Fahnen geschmückte Sportstätte, die einen außerordentlich starken Besuch aufwies. Als nun der Aachener Schwimmverein 1906 in den meisten Rennen erfolgreich blieb, brach sich der Lokalpatriotismus Bahn und eine freudig bewegte Stimmung erfüllte Zuschauer und Schwimmer bis zum Schluß, die die mangelhaften sporttechnischen Anlagen der Kampfbahn vergessen ließ.

In der I. Schwellstaffel 100, 200, 100 Meter errang Poseidon Köln durch das gute Schwimmen Lambertz in 4:57,9 einen glücklichen Sieg über die Dortmunder Westfalen, wobei ihnen die Bahnverhältnisse zu Hilfe kamen.

Lersch (Poseidon Aachen) schwamm im II. Brust 200 Meter in 3:10,2 ein prächtiges Rennen. Zweiter wurde Heinen (Wasserfreunde M.-Gladbach-Rheydt) in 3:15,2.

Reni Erkens (Oberhausen) bewies durch ihren Sieg im Damen-Freistil 100 Meter in 1:19,3, daß sie eine der ernstesten Anwärterinnen auf die deutsche Meisterschaft ist. Zweite wurde die junge Hertha Schmidt (Undine M.-Gladbach) in der ebenfalls guten Zeit von 1:23,8! R. Dahlem fehlte im I. Seite 100 Meter, wodurch für Wilhelm (Elberfeld) mit 1:16,6 der Weg zum Siege frei war.

Nach wechselvollem, erbittertem Ringen konnte Kriescher die II. Lagenstaffel gegen Poseidon Köln für Aachen 06 in 5:28 landen. Schumm (Rhenus Köln) erwies sich im Senior-Springen als der beste westdeutsche Springer mit 94,44 Punkten vor Himmen (Südenscheid) 80,60 und Jungbluth (Barmen) 78 Punkten.

Die Bruststaffel 3mal 100 Meter (f. V. v. W.) gewann Leichlingen in 4:43,3 überraschend vor Odenkirchen 4:44,6.

Handschuhmacher (Westfalen Dortmund) siegte im 400-Meter-Freistil in der mäßigen Zeit von 5:48,6 vor Peters (Krefeld 93) 5:57,2.

Eine weitere Überraschung brachte das I. Brust 100 Meter. Sieger blieb Cowans (Aachen 06) in 1:24,7 vor Dorfmüller (Rheydt) 1:25.

Schlüter (Westfalen Dortmund) gewann das II. Rücken 100 Meter erwartungsgemäß in 1:20,5 vor Balduin (Urdingen) 1:22,1.

Im I. Freistil 100 Meter konnte Kriescher (Aachen 06) in 1:07,4 einen vielbejubelten Sieg über Treis (Poseidon Köln) erringen, der 1:08,3 gebrauchte.

F. Clermont (Aachen 06) beschloß die Siegesreihe ihres Klubs durch den Sieg im Damen-Brust 100 Meter in 1:38,2 vor H. Heiltjes (Münster 91).

*

Neuer Schwimm-Weltrekord.

In Bridgeport gelang es der bekannten Schwimmerin Geraghty den Weltrekord im 300-Meter-Brustschwimmen ganz beträchtlich zu drücken. Sie bewältigte die Strecke in 5,21 Min., und unterbot damit die alte Weltbestleistung um 2,4 Sekunden.

Vom rheinischen Mädchensport.

Bannerspiele der höheren Schülerinnen.

Köln, 18. Juli. Im Kölner Stadion herrschte lebhafter Betrieb. Der Rheinische Turnlehrer- und Turnlehrerinnenverein veranstaltete für die Schülerinnen der höheren Schulen der Rheinprovinz die rheinischen Bannerspiele, die sich einer ausgezeichneten Besetzung erfreuten. Die Leistungen übertrafen die des Vorjahres erheblich, durchschnittlich standen sie alle auf beachtenswerter Stufe. Die Ergebnisse: Oberstufe (Schlagball), Curtius-Plakette: Lyzeum Unterbarmen gegen Bonn mit 46:24. Mittelstufe (Mittelschule): Mittelschule Duisburg gegen Lyzeum Elberfeld mit 50:30. Dreikampf der Zehnermannschaften (Oberstufe): 1. Lyzeum III Köln 457 Pkt.; 2. Mittelschule Duisburg 413 Pkt. Mittelstufe: 1. Lyzeum Benrath 548 Pkt.; 2. Lyzeum Siegburg 529 Pkt.; 3. Mittelschule Duisburg und Lyzeum Unterbarmen 512 Pkt.; 4. Mittelschule Duisburg II 511 Pkt.; 5. Lyzeum Ohligs 455 Pkt. Unterstufe: 1. Lyzeum Benrath 577 Pkt.; 2. Mittelschule Duisburg 556 Pkt.; 3. Lyzeum Ohligs 546 Pkt.; 4. Mittelschule Duisburg II 541 Pkt.; 5. Lyzeum Oberbarmen 501 Pkt. 4mal 100-Meter-Staffel: 1. Mittelschule Duisburg 57,4; 2. Königin-Luisen-Schule Köln 57,6; 3. Lyzeum Ohligs 58,6. 4mal 75-Meter-Staffel: 1. Lyzeum Benrath 41,1; 2. Mittelschule Duisburg 42,6; 3. Königin-Luisen-Schule Köln 42,9. 4mal 50-Meter-Staffel: 1. Lyzeum Benrath 28,8; 2. Lyzeum Ohligs 29,1; 3. Mittelschule Duisburg 29,3.

Der Verlauf des Gauturnfestes in Hilden.

Die starke Beteiligung an den turnerischen Wettkämpfen und Veranstaltungen macht die Abhaltung des Gauturnfestes an zwei Tagen notwendig. Schon am Samstag nachmittag dem 24. Juli werden die Wettkämpfe, der Zwölf- und der Neunkampf sowie der volkstümliche Dreikampf, ausgetragen. Abends veranstaltet der festgebende Hildener Turnverein von 1864 im Reichshof einen Festkommers. Der Sonntagmorgen ist dem Wettturnen der Jugendturner und Turnerinnen gewidmet. Im Reichshof findet ein gemeinsames Mittagessen

Um Westdeutschlands Meisterschaft.

Große Leistungen auf idealer Bahn. — Nur 1000 Zuschauer am Hauptkampftag. — Dobermann Doppelmeister, springt 7,12 Meter und schlägt Dreibholz über 100 Meter. — Wollmer revanchiert sich an Hohl. — Hauer verteidigt seine Speerwurfmeisterschaft erfolgreich. Gerz läuft 50 Sekunden. — Neue westdeutsche Rekorde.

Duisburg, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die große Revue der westdeutschen Leichtathletik-Elite ist an uns vorübergezogen. Es war die große Probe für die Kämpfe um Deutschlands höchste Würde, um die Deutschen Meisterschaften, die am 7. und 8. August in Leipzig ihre Entscheidung finden werden. Westdeutschland kann mit seiner Prüfung zufrieden sein, d. h. in sportlicher Beziehung, doch sonst .... kein Fortschritt gegenüber früheren Meisterschaften, im Gegenteil: die westdeutsche Leichtathletik scheint in ihrer Wirkung auf die Masse eine Krise durchzumachen.

Das prachtvolle, vorbildlich gepflegte Duisburger Stadion war der denkbar schönste Rahmen für die Meisterschaften. Duisburg liegt zentral, das Wetter ließ nicht zu wünschen übrig (oder will man die Hitze als ungünstigen Begleitumstand bezeichnen?), die „Kanonen" hatten ihre Teilnahme zugesichert, selbst Houben wurde mit Bestimmtheit angekündigt ... aber alles dies war ohne Wirkung geblieben. Selbst der Hauptkampftag interessierte nicht mehr als rund 1000 Zuschauer. Und wenn die Massen fehlen, dann fehlt auch die Stimmung, und ist die Stimmung nicht da, wird ein Geschehnis auch nicht zum Erlebnis. Trotz aller imponierenden Leistungen, trotz Sensationen, Gefühl der Leere nicht los.

trotz neuen Rekorden, man wurde ein gewisses

Streiflichter .... Was immer einen besonderen Reiz hat, das ist der Vergleich. Und so zieht man dann unwillkürlich Parallelen zu den letzten Meisterschaften, um feststellen zu können, wo eine Leistungskurve steigt, wo eine fällt. Und das Ergebnis dieser Vergleichsrechnung: Westdeutschland hat Fortschritte aufzuweisen, aber ganz so überwältigend ist das Aufsteigen der Durchschnittsleistungskurve nicht, wie man wohl gehofft hatte. Entschuldigend ist aber anzuführen, daß die Hitze die volle Entfaltung der Leistungsfähigkeit nicht zuließ.

Nachlese vom Samstag: Kugelstoßen: Bestarmig: 1. Schröder (Dortmund 06) 12,76 Meter; 2. Dobermann (Köln/Marienburg) 12,63 Meter; 3. Grevenhaus (Oberhausen) 12,25 Meter. Beidarmig: 1. Junghenn (Kassel) 21,72 Meter; 2. Schröder (Dortmund) 21,56 Meter; 3. Dobermann (Köln) 21,22 Meter. Der westdeutsche Altmeister Schröder erscheint mit verbundener Hand im Kreis. Trotzdem stößt er mit bewundernswerter Energie.

Stabhochsprung: 1. Baltes (Dortmund) 3,30 Meter; 2. Ohligsschläger (Krefeld) 3 Meter; 3. Deppenbrock (Münster) 3 Meter, durch Stechen entschieden. Der zweite Meister, der seinen Titel erfolgreich verteidigen kann.

Der Hauptkampftag.

Der Vormittag war den Ausscheidungs- und Vorkämpfen gewidmet, am Nachmittag aber setzten die Entscheidungskämpfe auf der ganzen Linie ein.

Weitsprung.

1. Dobermann (Köln/Marienburg) 7,12 Meter; 2. Schaurig (Kassel) 6,79 Meter; 3. Schallenberg (Düsseldorf 99) 6,72 Meter. Dobermanns kraftvoll-rassige Sprünge machen Eindruck. Zur rechten Zeit also noch hat sich der deutsche Meister auf seine vorjährige Form besonnen. Mit Leichtigkeit bezwang er die 7-Meter-



Houben redivivus.

Der Krefelder scheint wieder im Kommen zu sein. Sein 200-Meter-Lauf und sein prächtiges Rennen in der Staffel lassen noch Großes erwarten.

grenze. Der Kasseler Schaurig wartete mit recht achtbaren Sprüngen auf, mit ihm hatte man wenig gerechnet.

Hohl (Koblenz) konnte Wollmer (Kassel) im 800-Meter-Lauf knapp schlagen, dagegen gelang dem Kasselaner über 1500 Meter die Revanche. Der Koblenzer gab das Rennen nach einem Zusammenstoß kurz vor dem Ziele auf. Hohl ist ohne Zweifel eine große Hoffnung.



100-Meter-Lauf.

1. Dobermann (Köln/Marienburg) 10,9 Sek.; 2. Dreibholz (Essen) 11 Sek.; 3. Mattonett (Düren) 11,2 Sek. Die Sensation des Tages! Schon die Vorläufe gaben zu denken. Dobermann lief hier schon 10,9 Sek., während Dreibholz nicht so überzeugend gewann. Im Endlauf ein kurzer Kampf Brust an Brust und Dreibholz wurde im Ziel mit Handbrette geschlagen.

1500-Meter-Lauf.

1. Wollmer (Kassel) 4:10,9 Min.; 2. und 3. Groß (Röhlsdorf) und Liebchen (Hamborn) 4:13,6 Min. in totem Rennen. Diese Entscheidung ging unter der Devise: Revanche Wollmer — Hohl. Man fühlte, daß es hier zu einem dramatischen Duell kommen würde, hatten sich Hohl und Wollmer am Vortage schon ein verzweifeltes Rennen geliefert. Und so kam es. Vor der Zielkurve geht Wollmer an den führenden Hohl heran, 10 bis 15 Meter liegen die beiden Gegner in Sprintertempo nebeneinander. Das übrige Feld bleibt förmlich stehen. Hohl siegt. Erneuter verzweifelter Angriff Wollmers in der Kurve. Karambolage. Beide stolpern. Der Koblenzer ist aus der Bahn gedrängt. Gibt auf. Wollmer hat gewonnen, aber eine reine Freude konnte ihm der Sieg nicht sein. Zwei Außenseiter fallen auf gleicher Höhe liegend ins Ziel. Bleiben liegen. Jedenfalls das fesselndste Rennen des Tages.

110 Meter Hürdenlauf.

1. Stöckmann (Duisburg 99) 16,5 Sek.; 2. Dr. Wichmann (Hagen) 17,2 Sek.; 3. Otto (Solingen) 18 Sek. Es war keine Augenweide. Sport soll auch ästhetisch wirken. Dieser Hürdenlauf tat es nicht. Keine Eleganz, keine Technik.

400-Meter-Lauf.

1. Gertz (Koblenz) 50 Sek.; 2. van Roy (Goch) 51 Sek.; 3. Masthoff (Köln 99) 51,6 Sek. Mit Gertz siegte der Beste. Er hatte nichts mehr zu schlagen. Der Duisburger Otto suchte Anschluß, aber 50 Meter vor dem Ziel war es mit seiner Kraft zu Ende.

5000-Meter-Lauf.

1. Tomberg (Geldern) 15:56,1 Min.; 2. Schlemmer (Siegburg) 16:30,7 Min.; 3. Wege (Corbach) 17:04 Min. Schon nach einer Runde ist das Feld weit auseinander. Fünf Runden vor dem Ziel gibt Husen auf. Grund: Ermüdung oder Fußverletzung? Tomberg macht sich das Rennen selbst.

Diskuswerfen.

Bestarmig: 1. Junghenn (Kassel) 38,67 Meter; 2. Grevenhaus (Oberhausen) 36,74 Meter; 3. Steer (Dortmund) 35,96 Meter. **Beidarmig:** 1. Grevenhaus (Oberhausen) 64,19 Meter; 2. Steer (Dortmund) 63,73 Meter; 3. Junghenn (Kassel) 61,66 Meter. Man wartete auf Junghennsche 40-Meter-Würfe. Sie blieben aus, aber trotz allem, daß Junghenn, den viele schon auf dem absteigenden Ast wähnten, sich wieder zum Doppelmeister machte, verdient unumschränkte lobende Anerkennung. Der Meister im beidarmigen Stoßen ist aus den Reihen der D. T. hervorgegangen.

400 Meter Hürden.

1. Funhoff (Dortmund) 59,2 Sek.; 2. Otto (Solingen) 62,7 Sek.; 3. Gerbracht (Hamm) während Wollmer, der im vorigen Jahre die 1500 Meter beim Länderkampf in Wien spielend in 4:05 erledigte und über 800 Meter sogar den Holländer Pauten abfertigen konnte, seine alte Form noch nicht wiedergefunden hat. Immerhin scheint er sich wieder nach oben zu entwickeln.

62,9 Sek. (Merse (Düsseldorf) distanziert, da er sieben Hürden warf.) Hier fühlte man sich im Schatten der sonst so glänzenden Meisterschaftsgeschehnisse. Es war sportlich qualitative Minimum des Tages.

3 1000-Meter-Staffel.

1. Schwarz-Weiß Essen 8:03,1 Min.; 2. Köln 99 8:04,2 Min.; 3. T. R. U. Düsseldorf 8:09,4 Min. Neben der 4 × 100-Meter-Staffel und dem 1500-Meter-Lauf das interessanteste Rennen. Düsseldorf führt nach den ersten 1000 Meter durch Weidemann, in der zweiten Etappe holt Klotz für Köln in scharfem Tempo zehn Meter auf, verliert aber kurz vor dem Wechsel infolge Ermüdung durch sein höllisches Tempo etwas Boden an seine Gegner Essen und Düsseldorf. Dresen gewinnt durch den Wechsel einen beträchtlichen Vorsprung, doch hinter ihm liegen Giesecke und Verbeck. In der Kurve vor dem Ziel hat Giesecke den Düsseldorfer schon erreicht und strebt als Erster dem Ziel zu. Keiner zweifelt an Kölns Sieg. Doch das Unvermutete tritt ein: wieder vollbringt Verbeck — ähnlich wie in Düsseldorf — die Überraschung. Im verzweifeltem Endkampf ringt er den Kölner nieder.

Hochsprung.

1. Elsen (Köln) 1,74 Meter; 2. Schmelter (Dortmund) 1,72 Meter; 3. Warnecke (Krefeld) 1,69 Meter. Man ist es bald gewohnt, an den Hochsprunggeräten in Westdeutschlands Gauen nur Durchschnittsleistungen — oft nicht einmal solche — zu erleben. Hier war es nicht besser, aber was einen tröstete: die schöne Technik, oder sagen wir besser die Ansätze zu verfeinerter Technik.

Zehnkampf.

1. Stöckmann 505 Punkten (neuer westdeutscher Rekord); 2. Schmitz II (Düsseldorf) 451 Punkten; 3. Dr. Witthaus (Ruhrort) 442 Punkten. Stöckmann machte seine Sache ganz famos und erreichte mit 505 Punkten eine Zahl, die bislang noch nicht in der westdeutschen Leichtathletikchronik zu verzeichnen ist. Imponierend, wie er die letzte Konkurrenz, den 1500-Meter-Lauf, nach einem anstrengendem 110-Meter-Hürdenendkampf an sich brachte.

Speerwurf.

Bestarmig: 1. Hauer (Düsseldorf) 54,55 Meter; 2. Metzdorf (Dortmund) 54,32 Meter; 3. Scheib (Barmen) 52,11 Meter. **Beidarmig:** 1. Metzdorf (Dortmund) 96,61 Meter (neuer westdeutscher Rekord); 2. Deppenbrock (Münster) 84,18 Meter; 3. Scheib (Barmen) 81,57 Meter. Das Ende, so wie man es erwartete. Bezeichnend aber, daß Meister Hauer alle Register seines Könnens ziehen mußte, um sich des Ansturms der kommenden Leute zu erwehren. Metzdorf hielt sich für seine knappe Niederlage im bestarmigen Speerwerfen (in den Vorkämpfen lag er noch an erster Stelle!) in seiner Domäne. Beim beidarmigen Speerwerfen, schadlos auf überraschte sogar durch einen neuen westdeutschen Rekord.

4mal 100-Meter-Staffel.

1. Preußen Krefeld 43,2 Sek., 2. Preußen Duisburg 43,5 Sek., 3. Schwarz-Weiß Essen 43,7 Sek. Allen Miesmachern zum Trotz: die rote Hose immer noch in Front und das ohne Schüller. Houben ist wieder im Kommen, das war eine der erfreulichsten Beobachtungen und damit scheint auch die Hegemonie der Krefelder Preußen gesichert, trotz Schwarz-Weiß Essen mit Rost und Dreibholz.

Die Gesamtwertung:

1. Dortmunder Sport-Klub 1895, 2. Hessen Preußen Kassel, 3. Duisburg 1899. Die blaue Hose demonierte also immer noch und Kassels Hessen Preußen bewiesen wie schon bei der Rheinstaffel ihre Vielseitigkeit.

Die erfolgreichsten Leichtathleten: 1. Dobermann, 2. Stöckmann, 3. Grevenhaus 4. Junghenn.

Vergleichendes.

Also nur sechs Meister konnten ihre Titel mit Erfolg verteidigen: Schröder, Tomberg, Baltes, Hauer, Metzdorff, Preußen Krefeld. Bessere Leistungen wurden erzielt: 100 Meter, 200 Meter, 5000 Meter, 110 Meter Hürden, Weitsprung, Hochsprung, Diskuswurf, Speerwurf (beidarmig), Zehnkampf.

Norddeutschland.

Hamburg, 18. Juli. Die diesjährigen norddeutschen Landesverbands-Meisterschaften kamen am Samstag und Sonntag im Stadion zu Altona zur Durchführung. **Ergebnisse:** 100 Meter: 1. Dr. Reinhardt (Hamburg) 11,1, 2. Siebenthal (Hannover) 11,2 Sek. 200 Meter: 1. Dr. Reinhardt (Hamburg) 22,6, 2. Loppin (Hamburg) 23,2 Sek. 400 Meter: 1. Endler (Hamburg) 51,6, 2. Krebs (Altona) 52,4 Sek. 800 Meter: 1. Ehrich (Hamburg) 1:59,4, 2. Wolf (Hannover) 2:01,2 Min. 1500 Meter: 1. Frantzen (Altona) 4:12, 2. Eisholz (Hamburg) 4:12,9 Min. 5000 Meter: 1. Petri (Hamburg) 15:44,6, 2. Lenz (Hamburg) 17:27,1 Min. 10 000 Meter: 1. Ehlbeck (Hamburg) 35:01,7, 2. Westphal (Hamburg) 35:37,9 Min. 110 Meter Hürden: 1. Stein (Hannover) 17,6, 2. Ziesemann (Braunschweig) 18,2 Sek. 4mal 100-Meter-Staffel: 1. Hamburger Sportverein 43,9 Sek., 2. St. Georg Hamburg 44,8 Sek. 3mal 1000-Meter-Staffel: 1. Viktoria Hamburg 8:11,2, 2. Hockenklub Hannover 8:14,1, 3. Hamburger Sportverein. Diskuswerfen, besteh.: 1. Hoffmeister (Hannover) 42,49 Meter, 2. Knop (Hamburg) 38,92 Meter. Diskuswerfen, beidarmig: 1. Knop (Hamburg) 70,06, 2. Hoffmeister (Hannover) 67,10 Meter. Hochsprung: 1. Ziesemann (Braunschweig) 1:86,5 Meter, 2. Fricke (Hamburg) 1:83,5. Kugelstoßen, besth.: 1. Knop (Hamburg) 12,62, 2. Schröder (Hannover) 11,32. Kugelstoßen beidarmig: 1. Knop (Hamburg) 23,75, 2. Külp (Hamburg) 21,12 Meter. Speerwerfen, besth.: 1. Hoffmeister (Hannover) 52,18, 2. Schmorl (Hamburg) 50,34 Meter. Speerwerfen, beidarmig: 1. Schmorl (Hamburg) 84,71, 2. Carstens (Otzehoe) 78,72. Zehnkampf: 1. Schmitter (Bremen) 473 Punkte, 2. Neuwohner (Hamburg) 467 Punkte. Marathonlauf: 1. Landwaehr (Hamburg) 2:58:25,6, 2. Nußmann (Bremen) 2:59:55,4. Stabhochsprung: 1. Schumacher (Hamburg) 3,40 Meter.

Brandenburg.

Berlin, 18. Juli. Brandenburgs Leichtathletik-Meisterschaften auf der neuen Anlage des Sportklubs Charlottenburg brachten bei bestem Wetter gute Leistungen. Im Zehnkampf fehlten allerdings zwei der aussichtsreichsten Bewerber, nämlich Leppke (Siemens) und Göldel (Zehlendorf). Die **Ergebnisse** des ersten Tages: 200-Meter-Lauf: 1. Hübner (Deutscher S. C.) 21,8 Sek., 2. Schlößke (Brandenburg) Brustbreite zurück, 3. Schmidt (Teutonia, Berlin) Brustbreite zurück. 5000-Meter-Lauf: 1. Mierdel (S. C. Charlottenburg) 15:57,4 Min., 2. Wiese (Berliner S. C.) 10 Meter zurück, 3. Jamaer (Deutscher S. C.) 16:48,8 Min. 3×1000-Meter-Staffel: 1. S. C. Charlottenburg (Schellhorn, Schmidt, Siemon) 8:02 Min., 2. Siemens 8:06,9 Min., 3. S. C. Charlottenburg III 8:07,6. 110-Meter-Hürden: 1. Troßbach (B. S. C.) 15,8 Sek., 2. Kasten (Sportfreunde), distanziert, 3. Schulze (Polizei). Diskuswerfen für Frauen: 1. Frl. Henoch (Berl. S. C.) 32,22 Meter, 2. Frl. Mäder (Bernau) 29,97 Meter, 3. Frl. Lange (Oranienburg) 29,25 Meter.

100-Meter-Lauf: 1. Thumm (B. S. C.) 11,1 Sek., 2. Asseyer (Zehlendorf) ½ Meter zurück, 3. Schlößle II (Brandenburg) Brustbreite. — Stabhochsprung: 1. Werkmeister (B. S. C.) 3,50 Meter, 2. Lehniger (S. C. C.) 3,50 Meter. — 800-Meter-Lauf: 1. Richter (D. S. C.) 2:01,4 Min., 2. Simons (Charlottenburg). — 4×100-Meter-Staffel: 1. S. C. Charlottenburg 43,5 Sek., 2. Berliner S. C. 43,6 Sek. — 10 000-Mtr.-Lauf: 1. Wiese (Berliner S. C.) 33:09 Min., 2. Brauch (Polizei) 380 Meter zurück. — 400 Meter Hürden: 1. Kurallus (Polizei) 57,8 Sek., 2. Hahn (Charlottenburg). — Weitsprung: 1. Thyrolf (Polizei) 6,69 Meter, 2. Leppke (Siemens) 6,66 Meter. — Speerwerfen: 1. Westerhaus (B. S. C.) 54,77 Meter, 2. Buchrein (Siemens) 53,34 Meter, 3. Lüdecke (B. S. C.) 52,73 Mtr. — Hans-Braun-Gedächtnisstaffel 50×300 Meter: 1. S. C. Charlottenburg 34:09 Min., 2. Berliner S. C. 75 Meter zurück, 3. Schupo Berlin 150 Meter zurück. — Zehnkampf: 1. Thiele (Siemens) 504 Punkte, 2. Henze (Polizei) 485 Punkte.

Jeder Sport erfordert gute, zweckentsprechende Kleidung

Fritzsche

Elberfeld, Wall 32.

Kommen Sie zu uns, wir bedienen Sie gut und billig